**Sozialmodelle spätbronzezeitlicher Gesellschaften**

Den theoretischen Bezugsrahmen für die Rekonstruktion bronzezeitlicher Sozialstrukturen bilden zwei aktuelle Diskurse der Bronzezeitforschung: Zum einen der Verweis auf die ägäische Bronzezeit als Ausgangspunkt einer etappenweise bis nach Mitteleuropa ausstrahlenden Entwicklung der Zentralisierung und Machtkonzentration, kulminierend in der Person eines machtvollen Einzelherrschers bzw. einer „Elite“. Zum anderen ein Diskurs, den man schlagwortartig mit „Beyond Elites“ bezeichnen könnte und der sich gegen eine einseitige Fixierung der traditionellen Bronzezeitforschung auf die Angehörigen von „Eliten“ richtet. Beide Diskurse nehmen auf neoevolutionistische Stufenmodelle der Entwicklung von Gesellschaften Bezug, in denen zunehmende Komplexität mit zunehmender Hierarchisierung und Verstetigung einhergeht. Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel des Teilprojektes, Modelle zur Verfasstheit bronzezeitlicher Gesellschaften zu erarbeiten, ohne dabei von vornherein auf nicht näher spezifizierbare „Eliten“ einerseits und einen neoevolutionistisch inspirierten Theorieeklektizismus andererseits zu rekurrieren. Impulse gehen stattdessen aus von ethnologisch-kulturanthropologischen Studien zu Mechanismen gesellschaftlicher Integration jenseits vertikaler Machtausübung, es sind mit anderen Worten Modelle zu entwickeln, die nicht wie selbstverständlich Sozialstruktur auf Herrschaftsorganisation reduzieren und sich andeutende Siedlungshierarchien mit sozialen Hierarchien identifizieren.